

Finsternis und Kälte

Von SilverMoon21

Finsternis und Kälte

Finsternis und Kälte

Finsternis. Eine alles verzerrende Finsternis umhüllt mich, während ich mit meinen Armen meinen Körper umschlinge, um einen Hauch von Wärme zu spüren. Doch ich spüre nichts. Jegliche Wärme hat meinen Körper längst verlassen. Ist Opfer des kalten Windes geworden, der mich umfängt. Mich streichelt und liebkost auf eine Art, wie ich sie mir von dir so sehr wünsche. Ist es anmaßend von mir, dass ich mir so etwas wünsche? Von dir, meinem Freund, meinem Bandleader?

Zum ersten Mal seit Stunden lasse ich meinen Blick schweifen und nehme die Häuser, die Autos und Menschen wieder wahr. Der Lärm der Stadt dringt zu mir durch und jetzt werden mir auch die Blicke einiger vereinzelter Fans bewusst, die vor unserem Haus auf der Straße stehen. Ein leises Schnaufen entweicht mir, denn ich finde es unglaublich, wie sie selbst bei der eisigen Winterkälte noch hier sind und uns ihre Liebe zeigen. Wäre ich einer von ihnen, eines dieser hübschen Mädchen, die alles für dich geben würden, könntest du mich dann lieben?

Mein Herz fühlt sich seltsam schwer an. Das brennende Feuer, das die letzten Monate darin gelodert hat, ist einem schwarzen Sog gewichen. Der Schmerz, welchen ich empfunden habe, als die Flamme erstickt wurde, ist längst gegangen. Hat dieser Finsternis platz gemacht, die mich weder Freud noch Leid empfinden lässt. Liebe, Schmerz, es ist alles verschwommen zu einem schwarzen Fleck, der auf meinem Herzen liegt und obwohl dieser Fleck Tag für Tag größer wird, bin ich noch am Leben.

Ich kämpfe mich durch die Tage und Wochen, bin mit der Band unterwegs und ertrage deine Nähe, die mich bereits abgestumpft hat. Mein Lächeln für die Kamera, ist mit dem Lächeln für dich und die Anderen verschmolzen und obwohl mir bewusst ist, dass ihr die Lüge seht, bin ich dankbar dafür, dass ihr mich nicht zum Reden drängt. Micky und JunSu haben es zwar schon versucht, doch sie respektieren mein Schweigen ebenso sehr, wie ich ihre Sorgen.

Langsam stehe ich auf und während meine steifen Glieder knacken, schreien einige der Mädchen auf. Kurz schweife ich mit meinen Augen über ihre Gesichter, lächle matt für sie und sehe wie glücklich ich sie damit gemacht habe. Wie lange sie wohl auf eine Regung von mir gewartet haben? Auf ein Lächeln und sei es noch so falsch. Ihre

strahlenden Gesichter machen mich mit einem Schlag wütend, wütend deshalb, weil ich auf ihr Gefühl neidisch bin. Wie sehr wünsche ich mir, dass ich noch so fühlen könnte, aber du hast jedes Gefühl in mir getötet. Es war nur ein Satz, ein kleiner Satz.

„JaeJoong, du kannst mich nicht lieben!“

Du hast es einfach so gesagt. Hast ignoriert wie viel Mut mich mein Geständnis gekostet hat und hast so getan als wären meine Gefühle eine vorübergehende Erscheinung, die wieder verschwinden würde. Doch so war es nicht. Bis heute hast du keine Ahnung, wie unendlich lange ich mir überlegt habe, es dir zu sagen. Wie sehr ich mich bei meiner Entscheidung gequält habe, denn es hatten so viele Faktoren mitgespielt. Die Band, die Gerüchte, unser Ruf. Als ich meinen Entschluss gefasst hatte, da hatte es Wochen gedauert, bis ich die richtigen Worte, und Tage, bis ich den richtigen Zeitpunkt gefunden hatte. Für mich war dieser Schritt ein gewaltiger gewesen. All meinen Mut hatte ich zusammen gekratzt, all meine Bedenken für dich verdrängt und du hattest es mit wenigen Worten einfach hinfort gewischt.

„Glaub mir, es ist besser, du kommst wieder zu Verstand. Es waren nur die Dreharbeiten nicht mehr. Deine Gefühle können nicht echt sein. Verdammt, wir sind beide Männer!“

Männer... Oh, natürlich wusste ich das. Wie oft hatte ich dich schon nackt gesehen, oder du mich. Wie hätte ich den Anblick deiner braunen Haut, die sich über deine Muskeln zog vergessen können? Mir war bewusst wem ich meine Liebe gestand und doch konnte ich nicht gegen diese Emotionen an, die mir die Luft zum Atmen nahmen, sobald ich dich sah. Gegen das Kribbeln, welches ich bekam sobald du ein Wort an mich wandest, mich anlächeltest oder mit mir scherztest. Meine Wangen wurden rot, sobald deine Augen eine Sekunde länger als nötig auf mir lagen und ich wusste, ich war verloren. Anfangs glaubte ich natürlich auch, dass es nur eine Phase war, dass die Dreharbeiten zu „Dangerous Minds“ schuld waren, doch während wir so taten, als wäre nach ein paar Tagen wieder alles in Ordnung, verschwanden diese Gefühle in mir nicht. Sie wurden stärker und stärker und irgendwann da konnte ich nicht mehr anders, als mir einzugestehen, dass ich mich tatsächlich in dich verliebt habe. Einfach so, ohne einen Grund.

Ich liebte dich.

Nachdem du mein Herz mit deinen Worten ungewollt zerfetzt hattest, ging ich dir so gut es mir möglich war aus dem Weg. Versuchte wann immer es ging, dir zu entkommen und zum ersten Mal seit die Band zusammen wohnte war ich dankbar, dass die neue Wohnung für jeden von uns einzelne Schlafzimmer hatte. So musste ich dich nicht mehr sehen, wenn ich mich nach dem Abendessen in meinem Zimmer einschloss, musste nicht mehr deinem Atem mitten in der Nacht lauschen, weil du direkt neben mir schliefst. Ich war alleine.

Mit der Zeit begann ich zu hadern, gefangen in meiner Liebe für dich, bis zu diesem einen Tag vor einer Woche, an dem ich mit Micky und ChangMin unterwegs war, während JunSu seine Familie besuchte und wir früher als erwartet heimkamen. Gänzlich unbedarft gingen wir ins Wohnzimmer, nicht ahnend was für ein Anblick sich uns bieten würde. Es war eine Szene, die sich in meine Erinnerung einbrannte. Da

waren ein Mädchen und du, verschlungen zu einem halbnackten Knoten menschlichen Fleisches, auf einer Welle von Erregung treibend. Alles um mich herum erstarrte. Die Luft gefror und endlich begriff ich, was du mir versucht hattest beizubringen.

„Ich kann dich nicht auf diese Art lieben.“

Die Taschen von meinen Einkäufen fielen zu Boden, weil sämtliche Kraft meinen Körper verließ. Erst dann habt ihr uns bemerkt. Plötzlich war euch eurer Treiben peinlich und während sie nach ihrem Oberteil langte um ihre bloßen Brüste zu bedecken, starrte ich dir in die Augen. Ich sah das Splintern meines eigenen Herzen in deinen Augen spiegeln und dann drehte ich mich um und rannte in mein Zimmer.

Du wolltest mit mir reden, doch ich weigerte mich – drei ganze Tage lang, dann hast du freiwillig aufgegeben und bist ebenfalls in Schweigen verfallen. Der erste Ansatz des dunklen Flecks bildete sich auf meinem roten Herz. Ich begrüßte ihn, begrüßte sein Wachstum, denn er nahm mir die Qualen. Eines jedoch konnte er mir nicht nehmen. Die Erinnerung.

Ich betrete mein Zimmer, lasse die Fans und die Kälte zurück. Mit dem schließen der Balkontür erscheint es mir, als würde ich auch den Zugang zu meinem Herzen erneut schließen. Die kühle, nächtliche Winterluft hat mich der jugendlichen Hitze meines Körpers beraubt und ich kann nur hoffen, dass ich mich nicht erkälten werde. Für die Band und unseren prallgefüllten Terminkalender wäre das ein Alptraum. Ich jedoch würde sie begrüßen, denn dann hätte ich einen weiteren Grund um mich vor dir zu verstecken.

Während ich mir einen Pullover aus dem Schrank nehme, höre ich, wie sich die Tür öffnet und langsam drehe ich mich um.

„Was willst du?“, frage ich dich.

„Mit dir reden.“

„Ich möchte nicht.“

„JaeJoong...“, sagst du und der flehende Klang deiner Stimme, lässt mich schauern.

„Dann sag, was du, zu sagen hast“, murre ich, wissend das meine Flucht nun ein Ende gekommen hat und sehnsuchtsvoll zugleich, da die närrische Hoffnung in meinem Herzen aufgeflammt ist.

Du kommst auf mich zu. Der herbe Geruch deines Badezusatzes und Shampoos dringt in meine Nase, verrät mir, dass du gerade erst geduscht hast und als du mich erreicht hast, lasse ich fasziniert zu, wie deine große, männliche Hand sich auf meine Wange legt. Ihre Wärme dringt durch mein Eis, lässt die Haut dort wo du sie berührst deine Wärme aufnehmen.

„Was willst du hier?“, frage ich, überaus verwirrt von dem was hier vorgeht. Ich blicke dir in die Augen, als du beginnst zu sprechen.

„JaeJoong, du darfst mich nicht lieben.“

Stolz mischt sich mit meinen verletzten Gefühlen, als ich dir antworte: „Wer sagt, dass ich das noch tue?“

„Du sagst es. Mit jeder Geste, die du machst. Mit jeder Flucht vor mir.“

Ich zittere. Seit wann bist du mir gegenüber so aufmerksam geworden? Warum warst du nicht so feinfühlig, als du mein Herz mit deiner Zunge zerstückelt hast?

„Sag, was du sagen willst, aber erwarte nicht von mir, dass ich dir zuhören werde“, fauche ich dich an.

Deine Antwort fällt anders aus, als ich sie erwartet hätte. Es sind feuchte Lippen, die sich sanft auf meine legen, die mich überrascht aufkeuchen lassen. Deine Hand, die in meinen Nacken greift, mich fest an dich zieht und deine Arme, die mich umschlingen, mich mit ihrer Hitze fast verbrennen. Alles geht so schnell, so unerwartet, sodass ich nichts dagegen unternehmen kann, als du mit deiner Zunge zwischen meine Lippen gleitest, dich in meinen Mund schlängelst und in einen emotionalen Strudel reißt.

Erst als du mich, heftig nach Luft keuchen, loslässt, begreife ich, was du gerade getan hast. Doch noch bevor ich etwas sagen kann, nimmst du meinen Mund erneut in Besitz. Küsst mich so gierig und hungrig nach etwas, das ich nicht benennen kann und ich stolpere mit dir zurück, bis ich an die Kante meines Betts stoße. Sanft drängst du mich drauf. Dein Körper legt sich auf meinen und eines deiner Beine zwingt sich zwischen meine Schenkel. Ich kann deine Erregung hart und pochend an meinem Oberschenkel fühlen und mir wird schwindlig.

Du hast gelogen.

Egal was du damals gesagt hast, es war gelogen. Du musst mich auf die gleiche Art lieben wie ich dich. Es hätte sonst keinen Sinn ergeben. Weshalb würdest du einen Mann auf diese Weise küssen, wenn du ihn nicht auch lieben würdest?

„JaeJoong“, flüsterst du meinen Namen sehnsuchtsvoll. „JaeJoong, stoße mich von dir weg. Lass nicht zu, das ich weiter mache.“ Dein Wispern geht in Küssen unter. Dein Flehen wird von meinen Lippen erstickt und ich bin bereit mit dir zu fallen und ich falle wirklich. Werde verschlungen von einem Wirbel aus Glückseligkeit, während mein Körper unter deiner Hitze von jeglicher Kälte befreit wird. Mein Herz glüht dank dir wieder und als die Strahlen des nahenden Tages, durch das Fenster fallen, ist weder Finsternis noch Kälte zurückgeblieben. Endlich kann ich wieder fühlen.

Du liegst noch immer auf mir, die Spuren unseres sündhaften Treibens zwischen uns klebend. Träge hebst du deinen Kopf, siehst mir in die Augen und ich erkenne darin ein stummes Versprechen. Von jetzt an wirst du immer bei mir sein und egal was noch kommen wird, es ist erst der Anfang.

ENDE